**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 19

**Artikel:** Schneidiges: (für die Saison-Wirthe

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-430496

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Shueidiges. (Für die Saifon - Birthe.)

Und wie das Wetter noch fo launisch fei. Es muß fich immer melben boch ein Mai; Sch bitte febr im Ramen ber Touriften, Es möchte folche Niemand überliften; herr Wirth, fet brav! - ich fann's nicht leiden: Das Schneiden!

Es zieren freilich Herren auch den Tisch, Die nie zufrieden, immer mählerisch; Sie gabeln aber fleifig, leeren Schüffeln, Und schaffen riesenhaft, als wie mit Ruffeln. Wir wünschen ihren Eingeweiden: Ein Schneiden!

Bas fümmert fie ber Birth und fein Brofit. Sie fennen nur das Wörtchen Appetit. Es glänzt ihr Gold und ihre Noten kniftern; Sei flug! Du fannst ben prablenden Bhiliftern Alls weiser Roch und gang bescheiden: Borichneiden!

Und Leute gibt's, fie bleiben nirgends treu Und wollen Wirth und Saus faft täglich neu; Sie wollen loden, höhnisch Rafen brechseln; Und diese Sucht, die Thore stets zu wechseln, Rann leicht ein billiges Befreiben: Abschneiden!

Sei fröhlich, artig, zeige Geift und Wig, So feffelft du den Gaft auf feinen Sig. Da lerne grausig heilige Geschichten Und heitre Dinge lügen und erdichten, Du darfft bor Chriften, Juden, Türken, Seiden: Aufschneiden!

Und also wünsch' ich dir ein "neues Jahr!" Und gute Beit, und Glud und Beil "an baar"; Sei hurtig, freundlich, luftig jum Beneiben, Bie Schnittervolf in wogenden Getreiben, Und pflege nie ben Gaft beim Scheiden Bu schneiden!

## Schauderhafte Berichte vom ersten Mai.

Reue Explosion in Baris. - In der Comédie française murbe ein neues Vandeville gegeben. Riemand ahnte etwas Bojes. Da ploglich, als auf der Bühne grade eine besonders tomische Situation dargestellt wurde, explodirte -- das Bublifum vor Lachen.

Sturm gegen das fonigliche Schloft in Berlin. Um Bormittage des ersten Mai bieß es, der Raiser werde spazieren fahren. Kaum hatte der kaiserliche Wagen das Schloß verlaffen, da fturmte eine große Menge, unter ber man viele Anarchiften bemertte, auf das Schloß zu, um den Raifer beffer feben gu fonnen.

Der Papft ift in die Luft geflogen. - Bei ber am erften Mai abgehaltenen Meffe in Rom betonte Kardinal Rampolla, daß der verftorbene Papft Pius jest zu den Engeln gehöre und unsichtbar in der Luft umberfliege.

Souf auf den öfterreichischen Raifer. - Als Raifer Frang Joseph fich am Fenster seines Schlosses zeigte, schoß ein heruntergekommenes Individuum auf ben Raffer - wüthende Blide.

Dynamit im englischen Parlament. - Seute fand man im Hause der Gemeinen Dynamit - - als eines der vielbesprochenften

Der Bar gerichmettert. - Als man am erften Dai bem Baren Nachricht überbrachte, daß ber Finanzminister Wischnegradsty sich ichlechter befinde, rief er aus: "Ich bin von diefer Nachricht gang ger-

Der türkische Sultan vom Thron gestoßen. — Der Sultan faß an dem Ungludstage auf seinem Throne und ertheilte Audienz. Giner feiner Stlaven, der daneben ftand und bem Sultan Rühlung zufächelte, glitt auf dem Parkett so unglücklich aus, daß er gegen den Thron fiel und der Sultan von demfelben herunter gefto gen murbe.

#### Ravachol's Eglöffel.

"Was thun? Der Staatsanwalt, der Hottentott, Schleppt mich vor's Schwurgericht und auf's Schaffot. Und dennoch trot' ich seiner Heuchlerphrase In diefes Rerters ichweigendem Berließ, Und drehe feinem Senter in Baris Und aller Guillotine eine Rafe.

Blechlöffel, hilf, und bohre Ralf und Sand Mir handevoll aus biefer tauben Wand, Daß ich verschlinge diese Mauerspeise, Daß alles Eingeweibe mir zerreiße, Daß nichts verbleibt dem dummen Staatssophisten, Als der Kadaver eines Anarchisten.

Der Bächter hört's und nimmt den Löffel mit. Drauf kommt bei Ravachol der Appetit Und lehrt ihn, ohne weit'res Löffelklappern, Die Suppenschüffel sauber auszuschlappern. Daß sich der Mensch dabei zu Tode plagt, Hat unser Sprichwort längst vorausgesagt. Mit dem ift's aus, ertont es burch die Baffen. "Er hat bereits ben Löffel fallen laffen."

### Glaube, Tiebe, Hoffnung.

So viel hat immer die Orthodogie am Glauben zu hadern und fliden, Daß ihr zur beil'gen Liebe nie die kleine Reise will glücken. Drum bleibt fie auch ewig hoffnungslos,

Des Pfaffengezänkes Mutterichoß.

### Eine Dertheidigungsrede.

Meine Herren!

Ste haben es hier mit einem Unglücklichen gu thun, ber bes zwiefachen Morbes, der Brandftiftung und anderer untergeordneter Gefeteswidrigkeiten angeklagt ift. Borausgesett, daß der Staat wirklich berechtigt ist, den persönlichen Neigungen eines frei gebornen Mannes burch beengende Baragraphen und entehrende, oft sehr unangenehme, geschäftsstörende und gesundheitswidrige Strafen entgegenzutreten, so liegt bier ein Fall vor, wo absolut vom alltäglichen Usus Umgang genommen werden muß. Alles weist auf Milberung, vieles auf vollständige Unichuld bin.

Die Ermordeten, Rlara Freudenauer und Margreth hintenrum, waren mit dem sogenannten Mörder durchaus nicht blutsverwandt, was gravirend gewesen wäre; sie standen auch beide in einem üblen Ruf, so daß sie von Rechtswegen vom Staat aus härteste Strafe verdienten. Es ift auch vom Physikat nachgewiesen, daß das Mädchen nicht direkt durch Erwürgen getödtet murde, sondern daß ein Hirnschlag hinzugetreten ist.

Bas die Dienstmagd anbetrifft, so war fie überhaupt eine alte abgeftandene Berson, die gar feine Berwandte mehr hatte. Und wer hieß fie, einen so schweren Lichtstod ins Zimmer zu stellen, daß man damit die Schläfe einschlagen konnte? Und wer hieß fie, gerade die Schläfe bin zu halten? Andere Körpertheile find weniger empfindlich.

Aber weit mehr ift zur Entlaftung des Beklagten zu fagen. Er hat ber alten Dienstmagd, die ein Ersparniftaffenbuchlein in ihrem Rleid verborgen hatte, dasselbe nicht genommen! Er hat dem jungen Mädchen einen Kreuzschnitt versetzt, und ein Kreuz ift doch immer ein chriftliches Zeichen. Er hat weder ihr noch sonst Jemand den Bauch aufgeschlitt. Er hat die beiden andern Personen, die er nachher auf der Treppe antraf, durchaus unbehelligt gelaffen, ja bor einer berselben noch den Sut abgenommen.

Daß er das haus absichtlich in Brand gestedt, ift noch lange nicht erwiesen; hatte dasselbe übrigens steinerne Treppen gehabt und mare die Petroleumlampe nicht so leicht umzuwerfen gewesen, so hatte es anders geben müffen.

Roch ein Wort über die Personlichkeit des Beklagten! Man wirft ihm bor, daß er fich berufslos herumgetrieben. Collte er einem Andern den Plat versperren? Er habe zweifelhafte Saufer mit Borliebe besucht. Konnte er nicht die Absicht haben, verlorne Geschöpfe wieder auf den guten Weg zu führen? Ich felbst habe früher ben Betlagten mehr als hundert Mal angetroffen, die genügsame Kreuzerpfeise im Mund. Er rauchte alio feine toftbaren havanna. Dag er fich in fogenannten Schnapsipelunten herumtrieb, fann ihm doch Niemand jum Borwuri machen, denn dort lernt man die Menschen fennen, die man verabscheuen foll. Zwei Rinder ichidte er ins Findelhaus, Beweis von Bartgefühl; ob er noch andre hat, weiß er nicht, er ift also ein Schwärmer, eine ideal angelegte Natur, gegen die man absolut nicht unfre Alltagsgesetze in Anwendung bringen darf. Ich ftimme für Freisprechung.

### Meueffes.

Bas muß man nicht lefen zu heutiger Stund'? D jerum, was muß man vernehmen Was macht durch die Blätter der Erde die Rund', Die gange Belt gu beichamen? Das Weib, das gefungen mit göttlichem Mund, Als ware fie himmelsgesandte, Das Weib, das die Männer verrückt machen funnt', Deff' Rame man stammelnd nur nannte: Die Batti, fie weinet die Augen fich roth Bergweifelt im Bergen bor Jammer und Roth, Die Batti, sie weinet die Augen fich wund, Verreckt ift ihr Liebling, ein kostbarer — Sund.